

E. Veränderungen im Siedlungsbild

1.) Die Hausformen

Seit 1950 ist eine starke Zunahme der reinen Wohnhäuser zu verzeichnen. Das Einhaus, jahrhundertlang der am weitesten verbreitete Haustyp, wird in zunehmendem Maße zum reinen Wohnhaus umgebaut. Damit verschwindet in der Regel auch die früher typische Verschindelung und wird durch Putz ersetzt. Die Scheuern werden zu Garagen umgebaut, Terrassen und Balkone werden angebracht. Neubauten werden im modernen Stil errichtet, wie überall. Am größten war und ist die Baufreudigkeit in den Arbeiterwohnge- meinden der nördlichen Enz-Nagold-Platte. Der Fremdenverkehr ver- stärkt die Bautätigkeit ebenfalls, da Fremdenzimmer und sanitäre Anlagen eingebaut werden müssen. Diese Gemeinden weisen nicht nur Umbauten, sondern eine große Zahl von Neubauten auf. Die Neu- und Umbauten veränderten die Physiognomie der Waldhufendörfer der nördlichen und in geringem Maß die der mittleren und südlichen Enz-Nagold-Platte. Die Ortskerne wurden abwechslungsreicher, während die Neubaugebiete uniform wirken.¹⁾



Foto 4: Kapfenhardt, westliche Dorfstraße

In den Waldhufendörfern der mittleren und südlichen Enz-Nagold-Platte erhöhte sich der Gebäudebestand kaum, da die Bevölkerung hier kaum zunahm. Hiefü dominiert das Einhaus, nur jedes fünfte

1) Nr. 27, S. 180

landwirtschaftliche Anwesen ist ein Gehöft.¹⁾



Foto 5: Einhaus mit Verschindelung (Aichhalden)

Bei den Gehöften gilt es zwei Formen zu unterscheiden. Die am weitesten verbreitete Form ist das Wohn-Stall-Haus und getrennt davon die Scheuer.



Foto 6: Gehöft in Oberweiler (Vertäferung an der Giebelseite)

Die völlige Trennung zwischen Wohngebäuden und Wirtschaftsgebäuden ist selten und nur bei neuen bzw. Aussiedlerhöfen zu finden. Ein Wandel in Bezug auf die Hausformen ist auch in

Hr. Nr. 20, S. 87

den ländlich-bäuerlichen Waldhufendörfern festzustellen, nämlich die Tendenz, Einhäuser in Gehöfte umzugestalten. Dies geschieht im Zuge von Modernisierungsmaßnahmen, wie Bau von Fattersilos und modernen Ställen. Vor allem Betriebe, die auf Viehwirtschaft umgestellt wurden, mußten umgebaut werden.

2.) Die Flur- und Ortsformen

In den bäuerlichen Waldhufendörfern änderten sich die Flur- und Ortsformen seit 1950 in geringem Maße, der Gebäudebestand nahm kaum zu, sodaß keine Neubaugebiete entstanden, es wurden höchstens Lücken entlang der Dorfstraße zugebaut, so blieb hier der Straßendorfcharakter erhalten, doch die Häuserreihen wurden etwas geschlossener. Die Hufen wurden manchmal quer- und längsgeteilt, doch die Langstreifenflur ist noch klar zu erkennen, sodaß man die bäuerlich gebliebenen Dörfer durchaus als Waldhufendörfer erkennen kann.



Foto 7: Oberweiler, erkennbare Langstreifenflur

In den Arbeiterwohngemeinden und den industriell-gewerblichen Siedlungen fällt es oft schwer, zu erkennen, daß die Dörfer ursprünglich Waldhufendörfer waren. Bebauung entlang der Feldwege und eine vielfache Längs- und Querteilung der Hufen, lassen keine Langstreifenflur mehr erkennen und Straßendörfer sind diese Gemeinden auch nicht mehr.



Foto 8: Simmersfeld, links der Ortskern mit der Kirche, rechts das Neubaugebiet

Die ursprüngliche Waldhufendorfanlage läßt sich hier in erster Linie aus der Tatsache heraus vermuten, daß die meisten älteren Häuser entlang der Dorfstraße stehen. Auf den Urnummernkarten, in denen Veränderungen der Flur- und Ortsform seit 1836 eingetragen sind, wird dies besonders deutlich. Doch rein von der Physiognomie her, sind diese Döffer nicht mehr als Waldhufendörfer zu erkennen. Die Aufteilung der Flur war besonders in den Arbeiterwohngemeinden und in den industriell-gewerblichen Gemeinden seit 1950 nicht mehr besonders stark. Dieser Prozeß setzte bereits früher ein und sein Höhepunkt war 1950 längst überschritten. Doch der Prozeß geht weiter. Mit der sich ausbreitenden Realteilung greift er in den Waldhufendörfern der mittleren und südlichen Enz-Nagold-Platte um sich. Die Flurbereinigung wurde nur in einer Gemeinde durchgeführt, doch haben einige wenige Landwirte, die auch in Zukunft Voll- oder Haupterwerbslandwirte sein wollen, ihre Betriebe durch Felderkauf vergrößert und Felder zusammengelegt. Diese Tendenz wirkt der weiteren Aufteilung der Hufen entgegen.